

Vorschüsse nicht freien und eigenen Willens waren und die zunächst auf den Kolonien des Gründers des Halbpacht-systems, Bergueiro, sich gedrückt glaubten und zum Theil gegen die Grundherren aufstanden, mußten, wenn ihre Lage wirklich eine so verzweifelte war, wie sie vielfach geschildert wurde, geschützt werden. In erster Linie zählten zu diesen diejenigen schweizerischen Ausgewanderten, welche, meist hoffnungslose Gemeindegemeine, von ihren betreffenden Gemeinden die Vorschüsse zur Ueberfahrt erhalten hatten und als Halbpacht-kolonisten in Brasilien lebten. Die Helvetische Republik entsandte daher erst den Dr. Häusser, dann Hrn. v. Tschudi zur Untersuchung der Lage dieser Kolonisten nach Brasilien. Die Berichte beider meldeten, was vorauszusehen war: die geschlossenen Contracte führten wiederholt schreiende Mißstände sowohl für die Grundherren als auch für die Kolonisten herbei, gute und fleißige Kolonisten bei guten und redlichen Herren gediehen und kamen zum Theil bald aus der Abhängigkeit und zu einem sorgenfreien Leben und freien Besitzstand; schlechte und unfleißige Kolonisten lebten mit schlechten und unredlichen Herren in den meist für beide Theile traurigsten Verhältnissen; brave und arbeitsame Kolonisten wurden von harten und unehrlichen Herren schwer gedrückt und in dauernder Abhängigkeit gehalten; schlechte und faule Kolonisten waren braven und wohlmeinenden Herren eine unerträgliche, ausfaugende Last. Es war eben in Brasilien unter solchen Verhältnissen, wie es überall in der Welt ist. Dagegen wurde ernst und fest von den Berichterstattern hervorgehoben, daß von einem Sklavenlose der Halbpacht-kolonisten nirgends die Rede sein könne, daß im Gegentheil selbst diese Ausgewanderten bei weitem besser daran seien als tausend besitzlose arme Arbeiter in Europa. Doch werde es besser sein, die Verhältnisse zu lösen: im Principe wohlgemeint, stoße das System der Halbpacht in seiner Ausführung zu sehr auf menschliche Schwächen und Fehler und werde schwerlich jemals zu allgemeiner gegenseitiger Befriedigung führen. Zumal Hr. v. Tschudi, der sich am nachhaltigsten und eingehendsten mit der Untersuchung der Parceriakolonien beschäftigt hatte, machte diesen Gesichtspunkt geltend, und die kaiserliche Regierung kam ebensowohl wie ein Theil der schweizer Gemeinden seinen Auseinandersetzungen entgegen, indem jene ebenfalls ihre Gesandten auf die Kolonie schickte und einen großen Theil der angefessenen, noch nicht bis zur Rückzahlung ihrer Schulden gediehenen Kolonisten auf freiem Lande ansiedelte, diese denselben ihre Vorschüsse erließ. Seitdem erstarb das System der Halbpacht und machte kaum noch von sich reden. Oder vielmehr es überschwemmte seit der Zeit die ganze Kolonisation Brasiliens. Denn jene anonymen Artikel in der deutschen Presse beschränkten sich seitdem nicht darauf, alles über die Parceriakolonien ungünstig lautende allein zu verbreiten und zu übertreiben, dagegen die günstigen Nachrichten einfach todt zu schweigen, sondern sie dehnten all jenes Ungünstige, mit den unwahrsten Uebertreibungen ausgestattet, auf die Gesamtkolonisation Brasiliens aus und vermischten in der unlautersten Weise außerdem den Norden Brasiliens mit dem Süden, Alles in einem Lande, das beinahe die Größe von Gesamteuropa hat, mit den ungünstigsten Farben malend, die bald den Sumpfländereien der Tropen, bald den eigenen schwarzmalenden Uebertreibungen und Phantasien entlehnt waren. Damals nahm Hr. Sturz auch die Provinz Rio Grande do Sul nicht aus; damals wurde Alles in einen Topf voll des wüsthsten Gebräues geworfen. Umsonst bemühte sich die ge-